

## ■ Kommunalarchive in Westfalen-Lippe profitieren von KEK-Förderung

Mit einem Fördervolumen von knapp 5 Millionen Euro, einem Ansatz, der im Vergleich zum Vorjahr nochmals deutlich angehoben wurde, startete die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes (KEK) in das Jahr 2019. Damit unterstrich die Koordinierungsstelle erneut die Bedeutung und Dringlichkeit der Erhaltung schriftlichen Kulturgutes in Archiven und Bibliotheken.

Das LWL-Archivamt hat die Chance genutzt, im Rahmen der präventiven Bestandserhaltung eine Förderung zur Verbesserung der Hygiene in Archiven zu beantragen, die im Ergebnis den Kommunalarchiven in Westfalen-Lippe zugutekommt. Nach Bewilligung durch die KEK konnte das LWL-Archivamt für alle Kreise in Westfalen-Lippe Sicherheitssauger mit entsprechendem Zubehör beschaffen, die dauerhaft an die Kreise ausgeliehen werden und damit allen kreisangehörigen Archiven im Bedarfsfall zur Verfügung stehen. Durch regelmäßiges Saugen der Böden, Regalbleche und Archivschachteln wird die Staubbelastung in den Magazinräumen reduziert. Zur dauerhaften Sicherung von Archivgut sind diese Hygienemaßnahmen zwingend erforderlich, da Staub



Sicherheitssauger (Foto: LWL-Archivamt)



„Papierfischchen“ (Foto: LWL-Archivamt)

Feuchtigkeit bindet und chemische und biologische Abbauprozesse forciert. Unverpacktes und verschmutztes Schriftgut wird unter feuchten Lagerungsbedingungen schneller von Schimmelpilzen befallen als saubere verpackte Dokumente. Staub dient aber auch als Nahrungsquelle und Rückzugsort für Schädlinge. Dies gilt insbesondere für die sogenannten „Papierfischchen“ (*Ctenolepisma longicaudata*), die eine aktuelle Bedrohung für Archivgut darstellen. Als nahe Verwandte der Silberfischchen finden sie u. a. in den Magazinen von Archiven ideale Lebensbedingungen vor. Ihre Bekämpfung hat derzeit oberste Priorität.

Die öffentlichkeitswirksame Übergabe der Sicherheitssauger an die Kreise ist für die nächsten Monate geplant. Eine rege Beteiligung der kreisangehörigen Archive an dieser Veranstaltung wäre wünschenswert, zumal die Restauratorinnen des LWL-Archivamtes vor Ort nicht nur in die Handhabung des Gerätes einführen, sondern darüber hinaus wesentliche Maßnahmen präventiver Bestandserhaltung anschaulich erläutern.

Das LWL-Archivamt hat in diesem Jahr noch zwei weitere Förderanträge bei der KEK in Berlin auf den Weg gebracht, die den eigenen Beständen im Archiv LWL zugutekommen und ebenfalls beide positiv beschieden wurden. Im Rahmen des Sonderprogramms erhielt das LWL-Archivamt Fördermittel für die magazintechni-

sche Bearbeitung des Bestandes WestLB (Best. 815) sowie für die Entsäuerung von Patientenakten der LWL-Kliniken Lippstadt-Eickelborn (Best. 656) und der Kinder- und Jugendpsychiatrie Marsberg (Best. 667).

Ganz gleich, um welches der beiden Förderprogramme der KEK es sich handelt – die Förderung von Mengenverfahren (Sonderprogramm, 50 % Eigenanteil) oder die Unterstützung von Modellprojekten mit einem Schwerpunktthema („substanzieller“ Eigenanteil): Unsere eigenen Erfahrungen, aber auch die anderer Archive haben gezeigt, dass das KEK-Förderprogramm für die Erhaltung von Archivgut viel bewegen kann. Die Bereitschaft der Trägerverwaltungen, Mittel zur Verfügung zu stellen ist groß, wenn maßgebliche Förderungen andere Träger in Aussicht stehen. Projekte können u. a. durch Heranziehung der BKK-Arbeitshilfe „Grundlagen kommunalarchivischer Arbeit“ (vgl. [http://www.bundeskonzferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Arbeitshilfe\\_Grundlagen\\_kommunalarchivischer\\_Arbeit\\_2014-06-14.pdf](http://www.bundeskonzferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Arbeitshilfe_Grundlagen_kommunalarchivischer_Arbeit_2014-06-14.pdf)) gut kalkuliert werden. Und, auch ein wichtiger Aspekt: Der Aufwand des Antragsverfahrens ist leistbar!

Der Bund fördert nachhaltig den Erhalt des schriftlichen Kulturgutes, denn diese Förderung wird auch über das Jahr 2019 hinaus fortgesetzt. Voraussetzung für die Fortsetzung ist jedoch, dass die Mittel in großem Umfang auch abgerufen werden!

Dies ist als Ermutigung für Kommunalarchive zu verstehen, sich noch stärker als bislang um Förderungen für die Bestandserhaltung zu bemühen. Die Neuausrichtung der LISE ab 2020 kommt dabei den Kommunalarchiven zugute!

Katharina Tiemann

## ■ Gründung des Notfallverbundes Dortmund – Kulturgut gemeinsam schützen

Am 18. Januar 2019 haben sich neun Dortmunder Archive und Bibliotheken zu einem Notfallverbund zusammengeschlossen. Es handelt sich dabei um den 13. Zusammenschluss dieser Art in Nordrhein-Westfalen.

durchgeführt werden. Anfang 2019 erstellte der Arbeitskreis einen gemeinsamen Flyer zur Information für die Fachwelt und die interessierte Öffentlichkeit.

Die feierliche Unterzeichnung der gemeinsamen Vereinbarung des Notfallverbundes Dortmund fand am 18. Januar 2019 im seit November 2018 eröffneten Baukunstarchiv NRW im ehemaligen Museum am Ostwall statt. Als Redner sprach Dr. Reinhard Feldmann, Landesbeauftragter für Bestandserhaltung in Nordrhein-Westfalen, zum Thema „Notfallplanung und Katastrophenmanagement für unser schriftliches Kulturgut“.

Beteiligte Institutionen des Dortmunder Notfallverbundes sind: das Baukunstarchiv NRW, das Fritz-Hüser-

Sammlungen grundsätzlich offen. Ansprechpartnerin ist Dr. Ilka Minneker (Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund, Tel. 0231 / 5417-267, [i.minneker@dortmund.ihk.de](mailto:i.minneker@dortmund.ihk.de)).

Ilka Minneker

## ■ Die Quellenhefte des Kreisarchivs Warendorf

Der Geschichtsunterricht an vier Gymnasien in Ahlen und Warendorf wird künftig bunter – und „archivischer“. Das Kreisarchiv hat gemeinsam mit seinen vier Partnerschulen sechs Quellenhefte erarbeitet, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler geschichtliche Themen anhand von reproduzierten Archivalien erarbeiten können. Sie wurden im Juli in Anwesenheit von Landrat Dr. Olaf Gericke vorgestellt. Die insgesamt sechs thematischen Hefte entstanden als erster Meilenstein der 2017 abgeschlossenen Bildungspartnerschaften zwischen Archiv und Gymnasien.

Die Quellenhefte bieten einen Überblick über sechs Epochen und 200 Jahre Geschichte: von den Befreiungskriegen über die Industrialisierung bis zum Zweiten Weltkrieg und seinen Folgen. Aus der Geschichte werden viele Geschichten – von kleinen Leuten und großer Politik, von Reichtum und Armut, von Menschlichkeit und Unmenschlichkeit.

Die Quellenhefte sollen das Besondere an einem Besuch im Archiv und bewusst die ursprüngliche Sprache, Schrift und Gestaltung einer Quelle mit ihren Besonderheiten vermitteln. Hier liegt der große Unterschied zu den meisten Schulbüchern, die historische Quellen fast nur in bearbeiteter Form zeigen. Die Quellenhefte liefern hingegen nicht nur farbige Reproduktionen, sondern bei allen älteren handschriftlichen Texten auch zeilengenaue Transkriptionen mit. Damit ist auch das Lesen von Kurrent- oder Sütterlinschrift kein Problem für die Schülerinnen und Schüler.

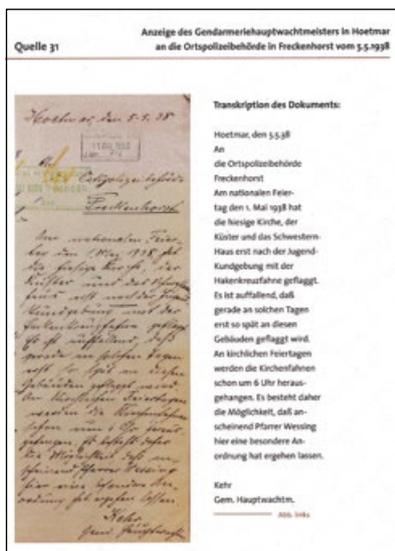
Alle Quellen haben einen lokalen Bezug. In den meisten Fällen stammen



Vertreter und Vertreterinnen der am Notfallverbund beteiligten Institutionen  
(Foto: Gaye Suse Kromer)

Seit September 2016 hatten sich Vertreter der beteiligten Institutionen im Rahmen eines Arbeitskreises fünf Mal in verschiedenen Häusern getroffen, um den Verbund inhaltlich vorzubereiten und die einzelnen Institute und ihre Gegebenheiten besser kennenzulernen. Bereits im September 2017 wurde eine Absichtserklärung zur Gründung des Notfallverbundes unterschrieben. Im Mai 2018 konnte in Zusammenarbeit mit dem LWL-Archivamt (Münster) eine erste gemeinsame Notfallübung im Westfälischen Wirtschaftsarchiv (WWA)

Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, das Institut für Zeitungsforschung, das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse, das Stadtarchiv Dortmund, die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, die Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv (WWA), das Universitätsarchiv der TU Dortmund sowie die Universitätsbibliothek der TU Dortmund. Die Dortmunder Partner sind Institutionen in unterschiedlicher Trägerschaft von Stadt, Land, Stiftung und Verein. Der Verbund ist für die Aufnahme weitere Archive, Bibliotheken und



Links Reprographie, rechts Transkription

sie aus dem Kreisarchiv; bei Themen, zu denen es hier keine geeigneten Archivalien gibt, wurde u. a. auf Quellen des Stadtarchivs Telgte, des Landesarchivs NRW oder des Bistumsarchivs Münster zurückgegriffen.

Jedes Quellenheft umfasst neben 15–40 Quellenreproduktionen einen einführenden Text und weiterführende Literaturangaben. Begleitend gibt es für die Lehrkräfte je ein Lehrerheft, das neben weiteren Erläuterungen und Fragestellungen für Unterricht und Klausuren auch eine DVD bietet. Hier sind alle Materialien des Quellenhefts noch einmal digital verfügbar.

Nach mehr als zweijähriger Arbeit an den Quellenheften ist das Team des Kreisarchivs nicht nur stolz auf das Erreichte, sondern auch dankbar für die neuen Erkenntnisse: Welche Themen und Quellen sind gut, welche weniger gut geeignet für den Schulunterricht? Was lässt der Lehrplan thematisch zu? Wie viel Lokalbezug sollte in einem Heft vorhanden sein? Die Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Kolleginnen aus dem Regionalen Bildungszentrums des Kreises haben eine Sensibilität für diese und andere pädagogischen und gestalterischen Fragen geschaffen.

Quellen in ihrer Eigenart – und Buntheit (hier: Inflationsgeld der Städte des heutigen Kreises)

Entwicklung und Druck der Hefte wurden vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

im Rahmen des Förderprogramms „Archiv und Schule“, von der Sparkasse Münsterland-Ost und vom Kreisgeschichtsverein Beckum-Warendorf e. V. finanziell gefördert. Das LWL-Archivamt für Westfalen stand dem Kreisarchiv bei Planung und Umsetzung beratend zur Seite.

Im Zuge seines archivpädagogischen Engagements bietet das Kreisarchiv den Schulen im Kreis neben Führungen und dem Archivkoffer (vgl. Archivpflege in Westfalen-Lippe 89/2018, S. 70) ein zielgruppenorientiertes Angebot. Der Kreis Warendorf und das Kreisarchiv unterstützen die Schulen bei ihrer Arbeit und leisten so



Quellen in ihrer Eigenart – und Buntheit (hier: Inflationsgeld der Städte des heutigen Kreises)

einen Beitrag zur kulturellen Bildung von Heranwachsenden.

**Knut Langewand**

## ■ Erfassung der nordrhein-westfälischen Stadtbücher bis 1800 im Index Librorum Civitatum

Stadtbücher ermöglichen einen ergiebigen Einblick in das Leben in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten. Allerdings ist die Überlieferung häufig auf mehrere Institutionen verteilt und besonders das Material aus kleineren Kommunen,

die die Mehrzahl der vormodernen Städte darstellten, wurde von der historischen Forschung bislang kaum rezipiert.

Das an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angesiedelte DFG-Langfristvorhaben „Index Librorum Civitatum – Verzeichnis der Stadtbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“ (ILC) hat es sich daher zum Ziel gesetzt, die Stadtbuchbestände bis ca. 1800 auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland systematisch zu erfassen und in einer Online-Datenbank ([www.stadtbuecher.de](http://www.stadtbuecher.de)) zu verzeichnen. Auf diese Weise soll ein zentrales Nachweisinstrument der Stadtbücher bis 1800 entstehen.

Stadtbücher sind buchförmige, handschriftliche Archivalien, die bei städtischen Amtsträgern zu Verwaltungszwecken geführt worden sind. Sie unterscheiden sich durch ihre Lagenstruktur gattungsspezifisch von Einzelschriftstücken bzw. Akten und sind als Unterkategorie den sogenannten Amtsbüchern zuzurechnen. Seit dem 13. Jahrhundert entstanden in den Städten in der Regel zunächst Bücher vermischten Inhalts bevor sich für bestimmte Rechtsgeschäfte eigene Bücherserien herausbildeten. Als Beispiele für derartige inhaltlich und funktional differenzierte Stadtbuchreihen sind u. a. Rechnungs-, Rats-, Gerichts-, Bürger- oder Briefbücher sowie Kopiere und Protokolle zu nennen.

In einem Vorgängerprojekt (2011–2014) und der ersten DFG-geförderten Projektphase (2016–2019) wurden bereits die Stadtbücher der ‚neuen Bundesländer‘ und Norddeutschlands (Niedersachsens, Schleswig-Holsteins, Hamburgs, Bremens) sowie ergänzend die Stadtbücher der ehemals deutschen Gebiete im heutigen Polen (Pommern, Schlesien, Provinz Brandenburg) erfasst.

Bis Januar 2022 werden nun neben den hessischen auch die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtbücher Nordrhein-Westfalens in die Datenbank aufgenommen.

Dies macht wichtige Bestände der nichtstaatlichen Archive, die bislang lediglich dezentral erschlossen waren, systematisch recherchierbar und bietet für die einzelnen Institutionen die Möglichkeit, bedeutende Archivalien überregional bekannt zu machen.

Wir möchten die Archivarinnen und Archivare in NRW daher bitten, eine Übersicht der in ihrer Einrichtung befindlichen Stadtbücher vor 1800 zu erstellen und an die ILC-Arbeitsstelle in Halle (Saale) weiterzuleiten. Benötigt werden in jedem Fall die Archivalientitel, Laufzeiten und Signaturen. Für eine detaillierte Erschließung sind darüber hinaus Informationen zu Umfang, Inhalt und äußerer Form der Quellen (z. B. Format, Einband oder Beschreibstoff) hilfreich. Erfasst werden neben Büchern im engeren Sinn auch Wachstafeln und Rollen, die funktional bzw. inhaltlich den Stadtbüchern entsprechen (z. B. Kämmererechnungen in Rollenform). Grenzzahl für die Erfassung stellt in der Regel das Jahr 1800 dar. Wenn Stadtbuchreihen jedoch bis in die Neuzeit hinein weitergeführt wurden, können auch Bände nach 1800 aufgenommen werden. Ab 1550 dürfen Stadtbuchreihen zusammenfassend (d. h. in Gruppen) verzeichnet werden. Bestände vor 1550 sollten

hingegen möglichst in Form von Einzelaufnahmen erfasst werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, frei verfügbare, online einsehbare Digitalisate mit den Stadtbuch-Datensätzen zu verlinken.

Sollte das Erstellen von Stadtbuchübersichten die personellen und zeitlichen Kapazitäten vor Ort überschreiten, ist es alternativ auch möglich, relevante Findmittel digital oder in Kopie an die untenstehende Adresse zu senden. Die dabei entstehenden Auslagen können der ILC-Arbeitsstelle nach Rücksprache in Rechnung gestellt werden.

Folglich können Archive durch Ihre Teilnahme mit geringem Aufwand und ohne Mehrkosten die Sichtbarkeit ihrer Bestände maßgeblich erhöhen und bestandsbezogene Forschungen fördern.

Weitere Informationen zum Projekt „Index Librorum Civitatum“ finden Sie bei Bedarf unter <https://www.stadtbuecher.de/de/about/>. Für sämtliche Rückfragen stehen wir Ihnen außerdem jederzeit gern zur Verfügung.

Wir danken bereits im Voraus für die Unterstützung unseres Projekts zur historischen Grundlagenforschung und freuen uns über Rückmeldungen an die folgende

Adresse: Martin-Luther-Universität, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichte, Seniorprofessur für Geschichte des Mittelalters, DFG-Projekt „Index Librorum Civitatum“, 06099 Halle.

Jessica Back

## ■ 130 Jahre Firma Gebr. Stockmann Orgelbau in Werl. Archivalienzugang im Stadtarchiv Werl

Zur 130-Jahrfeier kann das Stadtarchiv Werl das Findbuch zu 19 Archivalien der Firma Stockmann Orgelbau in Werl – gegründet 1889 – der Öffentlichkeit übergeben.

Das Stadtarchiv Werl kann sich glücklich schätzen, seit über 15 Jahren einen ehrenamtlichen Mitarbeiter zu haben, der täglich über zwei Stunden im Archiv verbringt: Lothar Rüschemschmidt. Dem ehemaligen Orgelbauer und Intonateur ist der Kontakt zu seiner früheren Chefin Ruth Stockmann zu verdanken, die ihrerseits die ältesten Archivalien der Orgelbaufirma Stockmann dem Stadtarchiv am 4. April 2017 übergab.

19 Geschäftsbücher, Schreibbücher, Konto- und Kopierbücher mit der Laufzeit 1880–1948 wurden übergeben. Diese, in drei Archivkartons unter der Signatur „Kleiner Bestand 156“ gelagerten Archivalien, wurden durch Herrn Rüschemschmidt, teilweise Blatt für Blatt, verzeichnet. Mit seinem beruflichen Hintergrundwissen war er für diese Arbeiten prädestiniert, da so manche Abkürzungen oder Fachbegriffe dem Archivar sehr fremd erscheinen.

Das ca. 200 Seiten umfassende Findbuch kann sowohl auf der Homepage der Stadtverwaltung Werl ([https://www.werl.de/fileadmin/user\\_upload/Stadtarchiv/Findbuch\\_Stockmann.pdf](https://www.werl.de/fileadmin/user_upload/Stadtarchiv/Findbuch_Stockmann.pdf)) als auch – nach erfolgtem Relaunch – bei <http://archive.nrw.de> abgerufen werden.

Vor Gründung der Firma in Werl arbeitete der aus Einen bei Warendorf stammende Bernhard Stockmann



Der „Index Librorum Civitatum“ erfasst mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadtbücher (Foto: Ratsarchiv Görlitz)

bei Friedrich Fleiter in Münster, Gebr. Mayer in Feldkirch, Friedrich Goll in Luzern und G. F. Steinmayer & Co. in Oettingen.

Es gab eine intensive Zusammenarbeit der Orgelbauer Stockmann in Werl mit der Tischlerei Stockmann u. Sohn in Einen, die im Auftrag Orgelgehäuse, Schränke, Sakristei-einrichtungen und Altäre fertigten und nach Werl lieferten.

Orgelbau Stockmann hatte große Holzverarbeitungsmaschinen, die auch die Werler Tischler, Schreiner, Fassbauer, Zimmerer und diverse andere Handwerksbetriebe gegen Bezahlung (Maschinenstunden) nutzen konnten. Die Orgeltransporte führte die Werler Firma Ruhrmann durch. Ein erstes Kraftfahrzeug gab es im Mai 1937. Bei den Ford-Werken in Köln wurde für 2.500 Mark ein Automobil abgeholt.

Wer nun glaubt, dass eine Orgelbau-firma in den Anfangsjahren nur Orgeln gebaut hätte, täuscht sich! Bei der Verzeichnung kam heraus, dass die Orgelbauer vielfache berufsfremde Arbeiten ausführten, sozu-sagen universell gearbeitet haben. Repariert oder auch hergestellt wurden beispielsweise: Nähmaschinen, Polyphon Automaten, Dreschkästen, Gitarren, Lauten, Geigen, Geigen-bogen, Schaukel, Wagen und Karren (neue Seitenbretter), Wäschemangel, Waschmaschine, Ziehharmonika, Bohnerbesen, Kinderspielzeug, Holz-pferdchen, Kelchfuttural, Wanduhr, auch wurden Werkzeuge geschärft. Diese Liste lässt sich weiter fortführen.

Die Firmengeschichte ist unter folgendem Link nachzulesen: <http://www.stockmann-orgelbau.de/chronik.html>

- Zuletzt erschienen sind:
- 100 Jahre Orgelbau im Spannungsfeld von Vergangenheit und Zukunft, 1889–1989, Orgelbau Gebr. Stockmann Werl, Werl 1989. Mit Orgel-Werkverzeichnis.
  - Gebr. Stockmann, Kleiner Einblick in große Kunst. Das Wirken der Orgelbau-firma Gebr. Stockmann in

Werl, im Zeitraum von 1989–2004, Werl 2004 (mit einer CD).

- Ruth Stockmann, Unsere Orgeln 1989–1993. Orgelbau Gebr. Stockmann, Werl 1993.
- Julia Holz, Der Bildhauer Heinrich Stockmann (1859–1906) aus Einen, in: Münsterland. Jahrbuch des Kreises Warendorf 2019, 68. Jahrgang, Warendorf 2018.

Der Bestand kann im Stadtarchiv Werl eingesehen werden.

Michael Jolk

## ■ Neue nichtamtliche Bestände für das Archiv LWL

Zwei wichtige Bestände konnten in den vergangenen Monaten auf der Grundlage von Depositaverträgen in das Archiv LWL übernommen werden.

*Westfälischer Heimatbund e. V. (Best. 818)*

Der 1915 gegründete Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) ist der Dachverband für aktuell ca. 565 Heimatvereine und 700 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und -pfleger in Westfalen, aufgeteilt in neun sog. Heimatgebiete, mit Sitz in Münster. Ziel des WHB und seiner Mitglieder ist es, das kulturelle und landschaftliche Erbe der Region zu bewahren, zu vermitteln sowie für Gegenwart und Zukunft zu gestalten. Der Verband versteht sich als Sprachrohr und Serviceeinrichtung für die Menschen, die sich ehrenamtlich für Kultur, Natur und Heimat in der Region engagieren. Von Beginn an gab es eine enge Verbindung zum Provinzialverband Westfalen, die mit der Gründung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe fortgesetzt wurde. Aktuell bekleidet LWL-Direktor Mattias Löb das Amt des Vorsitzenden und steht damit in der Tradition seiner Amtsvorgänger. Der WHB verbindet mit der Übergabe an das Archiv LWL den Wunsch einer fachgerechten Aufbewahrung, archivischen Erschließung und Zugänglichmachung des Bestandes. Das Angebot, Unterlagen

vom Westfälischen Heimatbund, die bislang in Eigenregie in der Dienststelle am Kaiser-Wilhelm-Ring verwahrt wurden, in das Archiv LWL zu übernehmen, wurde gern angenommen, um die amtliche Überlieferung der landschaftlichen Heimat- und Kulturarbeit von Provinzial- und Landschaftsverband mit aussagekräftigen nichtamtlichen Quellen anzureichern. Unterlagen zu den Westfalentagen (ca. 1920 ff.), der wichtigsten Veranstaltung des WHB, die jährlich an wechselnden Orten stattfindet, wurden ebenso komplett archivwürdig bewertet wie die Jahresberichte der Heimatvereine (ca. 1967 ff.), die westfalenweit Einblicke in die engagierte Arbeit der Vereine geben. Die Übernahme erfolgte zunächst bis zum Stichjahr 2000. Der historische Aktenbestand konnte bis zum Stichjahr 1966 bewertet werden, auch diese Akten wurden von wenigen Ausnahmen abgesehen komplett übernommen. Darunter befinden sich neben zu erwartender Vereinsüberlieferung (Gründung, Organe, Mitglieder) vor allem Unterlagen der Fachstellen (Baupflege, Geschichte, Denkmalpflege, Niederdeutsch etc.) und der Heimatgebiete. Der Bestand umfasst ca. 430 Aktenordner und ist ab sofort im Rahmen der Benutzungsordnung für das Archiv LWL nutzbar.

*Sammlung Rudolf und Hannelore Reuter (Best. 918)*

Orgelforschung in Westfalen-Lippe ist nicht ohne das Ehepaar Rudolf und Hannelore Reuter denkbar! Der promovierte Musiker, Musikwissenschaftler und Hochschulprofessor an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Rudolf Reuter (1920–1983) kam bereits 1949 mit dem Landeskonservator von Westfalen, Wilhelm Rave, in Kontakt. Aus dem Auftrag, die Bestände historischer Orgeln in Westfalen und Lippe zu sichten, entstand eine jahrzehntewährende Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Landesamt für Denkmalpflege (heute LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und

Baukultur in Westfalen), verbunden mit dem Auftrag der kontinuierlichen Inventarisierung historischer Orgeln in Westfalen-Lippe. Bei seiner Tätigkeit wurde Rudolf Reuter schon früh von seiner Frau Hannelore, ebenfalls promovierte Musikwissenschaftlerin, unterstützt. Nach seinem Tod hat Hannelore Reuter die Inventarisierung fortgesetzt.

Der Bestand, der jetzt in das Archiv LWL übernommen werden konnte, enthält eine Materialsammlung zu Orgeln in Westfalen-Lippe, teilweise angereichert mit Fotodokumentationen. Die Sammlung ist nach Regierungsbezirken, zugehörigen Städten und Gemeinden sowie Kirchen geordnet. Die enge Verzahnung dieses nichtamtlichen Sammlungsbestandes mit dem amtlichen Bestand der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen (Archiv LWL, Best 711), der mehrere Hundert Objektakten denkmalgeschützter Gebäude umfasst (u. a. Kirchen), war ausschlagend für die Übernahme des Sammlungsbestandes im Umfang von ca. 1.000 Einheiten.

Katharina Tiemann

## ■ Stadtarchivar Thomas Gießmann trat Ende Mai in den Ruhestand

23 Jahre stand Dr. Thomas Gießmann dem Stadtarchiv Rheine als Leiter vor, Ende Mai 2019 ist er altersbedingt aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Geboren 1953 in Wittlich, studierte er an der Universität Trier und der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen katholische Theologie, Germanistik und Geschichte. In Aachen promovierte er über die Besitzungen der Abtei St. Maximin vor Trier im Mittelalter, die Dissertation erschien 1990 im Wissenschaftlichen Verlag Trier. Sein Archivreferendariat absolvierte Gießmann in Rheinland-Pfalz am Landeshauptarchiv Koblenz und als Teilnehmer des 25. Wissenschaftlichen Kurses von November 1991 bis März 1993 an der Archivschule Mar-

burg. Nach beruflichen Stationen am Stadtarchiv Hildesheim, der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen sowie dem niedersächsischen Hauptstaatsarchiv in Hannover übernahm er am 1. Oktober 1996 die Leitung des Stadtarchivs Rheine.

In der Folge entwickelte Gießmann von der lokalen Ebene bis zur bundesweiten Gremienarbeit eine große Bandbreite an fachlichen Aktivitäten. Mit sachkundiger und engagierter Beratungs- und Publikationstätigkeit förderte er die Auseinandersetzung der Bürgergesellschaft mit der städtischen Geschichte. Bleibende Zeugnisse dieser Tätigkeit vermitteln über 40 Ausgaben der Zeitschrift „Rheine – gestern, heute, morgen“, für die Gießmann als Redaktionsmitglied seit 1997 und Geschäftsführer seit 2000 mitverantwortlich zeichnet. Als herausragende Zeugnisse seiner Publikationstätigkeit sind auch die 2002 zusammen mit Lothar Kurz herausgegebene Chronik der Stadt Rheine, die ebenfalls mit Lothar Kurz sowie Mechthild Huesmann 2011 herausgegebene Chronik des Klosters Bentlage sowie die gemeinsam mit Rudolf Marciniak erstellte Dokumentation der Kinderlandverschickung im Zweiten Weltkrieg in der Veröffentlichung „Fast sämtliche Kinder sind jetzt weg“ zu benennen.

Dass das Stadtarchiv Rheine über einen außergewöhnlichen Filmfundus verfügt, ist seiner Tätigkeit im Arbeitskreis historischer Filmdokumente und der sehr erfolgreichen und überregional beachteten Zusammenarbeit mit Heinz Schulte als Leiter des Metropoli Museums der Rheiner Filmgeschichte zu verdanken. Seine Nähe zu AV-Medien dokumentiert sich auch in der Produktion der DVD „Vergangenheit, wir kommen! Spurensuche im Archiv“. In einer Kooperation des Stadtarchivs Rheine mit dem LWL-Medienzentrum für Westfalen und dem Internet-Portal „Westfälische Geschichte“ entstand 2012 ein Film über Archive als interessante Lernorte, der anhand eines fiktiven Unterrichtsprojektes Möglichkeiten aufzeigte, die spannenden Quellen



Dr. Thomas Gießmann  
(Foto: Sven Rapreger)

eines Archivs für Forschungszwecke zu nutzen, aber auch in anschaulicher Form Funktion und Bedeutung von Archiven erläuterte.

Auf regionaler und landesweiter Basis sind seine maßgeblichen Beteiligungen an der Begründung der Arbeitsgemeinschaft der Stadt- und Gemeindearchive (ASGA) beim Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen und des Arbeitskreises der Kommunalarchive im Kreis Steinfurt herauszustellen: Gießmann war von der konstituierenden ASGA-Sitzung am 18. November 2003 bis Ende 2011 Vorsitzender dieses Gremiums und anschließend bis 2019 als Delegierter des Kreises Steinfurt tätig. Über die ASGA konnten erstmalig die Interessen der Stadt- und Gemeindearchive innerhalb des Städte- und Gemeindebundes vertreten und eine kontinuierliche Kommunikation und Beratung über archivfachliche Themen der Archive etabliert werden. In diesem Kontext steht auch die 2004 von Gießmann initiierte Gründung des Steinfurter Arbeitskreises, der auf Kreisebene diese Idee fortführt. In enger Zusammenarbeit mit der Steinfurter Kreisarchivarin Ute Langkamp hat er diesen Arbeitskreis zu einem kontinuierlichen Austausch- und Informationsort über alle archivischen Aufgabenfelder hinweg entwickelt und damit zu einer Professionalisierung und Profilierung der

Kommunalarchive im Kreis Steinfurt entscheidend beigetragen.

Auf Bundesebene sticht seine Berufung durch den Deutschen Städtetag in die Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) hervor, in der er von 2011 bis 2019 als ordentliches Mitglied fungierte. Symptomatisch für den Einsatz Gießmanns für die Vermittlung, den Zugang und den Erhalt von Quellenmaterial ist auch seine langjährige Vorstandstätigkeit im Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V. (MFA) mit Sitz in Dortmund im Institut für Zeitungs-forschung. In dem Bewusstsein, dass Zeitungen wichtige Bestandteile einer lokal- und regionalgeschichtlichen Dokumentation sind und sie zu den am häufigsten nachgefragten Sammlungsbeständen in den Kommunalarchiven zählen, war er von 1999 bis 2017 Vorstandsmitglied und in diesem Zeitraum von 2001 bis 2009 Erster Vorsitzender dieser Einrichtung.

Die Verdienste Gießmanns im Rahmen der landesgeschichtlichen Forschung spiegeln sich im Übrigen in seiner nach vorangegangener Beiratstätigkeit ab 2012 ausgeübten Funktion als Vorstandsbeisitzer im Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster e. V., und der 2004 erfolgten Berufung in die Historische Kommission für Westfalen wider. Nicht zuletzt ist ihm das LWL-Archivamt für Westfalen für eine langjährige und fruchtbare Zusammenarbeit dankbar. In die Amtszeit Gießmanns fallen die Veranstaltung des 54. Westfälischen Archivtags 2002 in der Stadthalle Rheine, bei dem das 75-jährige Jubiläum der Archivberatung in Westfalen thematisiert wurde, und des 12. Deutsch-Niederländischen Archivsymposiums, ebenfalls 2002, im Kloster Bentlage (Rheine). Hervorzuheben sind ebenfalls die mehrfach in Kooperation zwischen dem Archivamt und dem Stadtarchiv in Rheine veranstalteten mehrtägigen Fortbildungsseminare zur Bewertung, bei der praxisnah die Überlieferung der Stadtverwaltung Rheine einbezogen werden konnte und der

unermüdlische Einsatz Gießmanns in der Projektgruppe zur Bewertung personenbezogener Sozialhilfefakten, aus der ein publizierter Praxisleitfaden für Kommunalarchive als Band 31 in der Publikationsreihe Texte und Untersuchungen zur Archivpflege (Münster 2015) erwachsen ist.

Dass während seiner Amtszeit Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in der Fachrichtung Archiv ausgebildet wurden, dass das Archiv 2006 in die heutige Kulturetage des Rathauses umzog und damit neue und verbesserte Arbeitsmöglichkeiten für Archiv und Nutzer einhergingen und dass Gießmann stellvertretender Leiter des Fachbereichs Bildung, Kultur und Sport war und zeitweise diesen Fachbereich kommissarisch leitete, rundet das skizzierte Bild eines engagierten, kommunikativen, netzwerkenden, teamorientierten und durchsetzungsfähigen Kollegen ab. Gießmann hat in seiner herausragenden fach- und sozialkompetenten Art viele Impulse gegeben, Akzente gesetzt und Verantwortung übernommen. Die westfälische Archivlandschaft verliert mit seiner Pensionierung einen ihrer profiliertesten aktiven Vertreter, der nunmehr in den wohlverdienten und hoffentlich langen und erfüllten Ruhestand wechselt.

Hans-Jürgen Höötmann

### ■ **Stadtarchivar von Harsewinkel und Gemeindefacharchivar von Herzebrock-Clarholz, Eckhard Möller, geht zum Jahresende in Rente**

1954 in Gütersloh geboren, studierte Eckhard Möller nach dem Abitur Geschichtswissenschaft und Sozialwissenschaften in Bochum und Bielefeld, um Lehrer zu werden. In einer Zeit examiniert, in der angehenden Lehrern der Schuldienst vielfach versagt blieb, schuf er sich eine berufliche Existenz im kulturellen Sektor. Nach Stationen im Gütersloher Raum war er ab Juni 1991 in Harsewinkel zur Gestaltung des Stadtjubiläums und

für die Fortschreibung der Stadtchronik beschäftigt und kümmerte sich auch bald um das dortige Stadtarchiv. Im Anschluss an den viermonatigen 13. Fachlehrgang für Kommunal- und Kirchenarchive des gehobenen Dienstes, den er 1993/94 in Dortmund absolvierte, übernahm er zum Juni 1994 zudem die Tätigkeit im Gemeindefacharchiv Herzebrock-Clarholz. Eckhard Möllers archivarisches Selbstverständnis beschränkte sich nie auf die sogenannten Kernaufgaben, die er aber im Hintergrund ebenfalls vorantrieb. So trat er etwa schon nach anderthalb Jahren im Gemeindefacharchiv Herzebrock-Clarholz mit drei Findbüchern zu den ältesten Beständen an die Öffentlichkeit. Er setzte immer lokal- und regionalgeschichtliche, auch kunsthistorische Akzente, wie etwa in Ausstellungen, bei Stadtführungen und als Autor und Herausgeber verschiedener Publikationen, die nicht nur der Neueren und Zeitgeschichte entstammten, sondern mehr als ein Jahrtausend umspannen konnten. Dabei galt sein persönliches Interesse immer auch noch der Heimatstadt Gütersloh, für die er sich politisch im Kulturbereich stark machte. Als Herausgeber von Ortsgeschichten und Bildbänden zu Harsewinkel und Herzebrock sorgte er dafür, dass die Archive beider Kommunen zum Dreh- und Angelpunkt einer Vielzahl historischer Aktivitäten wurden, die bald nicht mehr aus der lokalen Kulturarbeit wegzudenken waren.

Der Archivpädagogik galt dabei immer sein besonderes Interesse. Zahllosen Kindern und Jugendlichen verschiedenster Schulformen aller Altersstufen konnte er im Laufe von fast drei Jahrzehnten die von ihm betreuten Archive und die Beschäftigung mit Geschichte näherbringen. Dabei unterstützte er eigenständige Quellenarbeit von Schülerinnen und Schülern zur Lokalgeschichte, etwa zu Kriegsende und Neubeginn nach 1945 mit einer Präsentation der Ergebnisse auf einer eigenen Website im Rahmen einer schulisch-archivischen Bildungspartnerschaft.

Auch für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten war er vor Ort aktiv. Dabei war es ihm immer ein Anliegen, nicht nur Recherchen zu initiieren, sondern auch Ergebnisse präsentieren zu lassen, etwa in Form von Ausstellungen. Für den Landeswettbewerb „Archiv und Jugend“ half er gleich mehreren schulischen Theaterprojekten mit historischem Inhalt auf die Beine und die Bühne. Ganz besonders im Rahmen der „Zeitreise“ für Viertklässler kommt sein Faible fürs Theater zum Tragen, wenn er mit Frack und Zylinder in die Rolle des Amtmanns Diepenbrock schlüpft. Im Bereich der Erinnerungskultur, einem Bereich, den kleinere Archive in der Regel nicht aktiv betreiben, führte er unter anderem jährlich auf dem jüdischen Friedhof Harsewinkel Gedenkveranstaltungen zum Novemberpogrom durch. Neben lokalen Aktivitäten war er auch hier regional tätig. Zur Erinnerungskultur beteiligte er sich ebenfalls an wegweisenden Internetangeboten aus Ostwestfalen-Lippe zur NS-Zeit, Gemeinschaftsproduktionen verschiedenster Archive, die immer auch die Bildungsarbeit im Blick behielten. Unter den zahlreichen Kooperationsprojekten sei beispielhaft auf die 2013/14 realisierte, kreisweite Ausstellung zur Arbeitsmigration 1955–1973 „Ein Koffer voller Hoffnung“ verwiesen, bei der die Arbeitsgemeinschaft der Archive im Kreis Gütersloh mit dem Stadtmuseum Gütersloh aktiv war. Dabei wurde er nicht immer namentlich genannt, stand inhaltlich aber immer in erster Reihe. Ebenfalls zu seiner Aufgabe gemacht hat er sich die Stadtführerausstellung in Harsewinkel, aber auch in Gütersloh.

Eckhard Möller ist ein Netzwerker im besten Sinne und hat sich in vielen Vereinen und Arbeitskreisen engagiert. Nicht wegzudenken ist er aus dem Arbeitskreis der Archive im Kreis Gütersloh als stets aktives Mitglied

und vielfacher Ideengeber. Beim Aufbau der Archivlandschaft im Kreis Gütersloh hat er eine wesentliche Rolle gespielt, wie ein langjähriger Weggefährte urteilt. Ab 2004 und damit ebenfalls sehr früh aktiv war er im Arbeitskreis ostwestfälischer Archive mit IT-Dienstleistern zur Bewertung von Software-Anwendungen, woraus in Teamarbeit mit weiteren Akteuren als greifbares Ergebnis 2010 die Softwarelösung ARCHIVO zur Sicherung der elektro-

Dokumentation“ brachte er stetig Information und Fortbildung zum TVÖD mit dem Ziel einer Verbesserung für die o. g. Berufsgruppen in die verschiedenen archivischen Zirkel ein. Daneben galt auch Urheberrechtsfragen sein besonderes Interesse, was er immer gern weitergab.

Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste/Fachrichtung Archiv hat Möller ebenfalls ausgebildet, was für einen einzelnen Ausbilder in zwei Archiven eine Leistung darstellt,



*Eckhard Möller im Gemeindearchiv Herzebrock-Clarholz (Foto: Detlef Gütchenke)*

nischen Meldedaten erwuchs – ein eminent wichtiger Baustein für die digitale Langzeitarchivierung. Auch die DMS-Einführung in der Stadtverwaltung Harsewinkel wurde von ihm erfolgreich begleitet.

Seit der konstituierenden Sitzung in November 2003 hat er die kommunalen Archive im Kreis Gütersloh in der ASGA, der Arbeitsgemeinschaft der Stadt- und Gemeindearchive beim Städte- und Gemeindebund NRW, vertreten. In den vergangenen Jahren hat er sich zudem bei tarifrechtlichen Fragen als Experte vielfach hervorgetan. Als aktives ver.di-Mitglied in der Branche „Archive, Bibliotheken,

die kaum hoch genug eingeschätzt werden kann.

„Fast schon ein Nachruf!“ – so reagierte Eckhard Möller schon mal darauf, wenn in den letzten Monaten die Sprache allzu umfangreich auf seine Verdienste kam. Nein, kein Nachruf, sondern eine angemessene Würdigung für einen aus dem Dienst scheidenden, verdienten Kollegen, der bereits angekündigt hat, noch offene Forschungen nun weitertreiben zu wollen. Dafür, und für alle weiteren Vorhaben, sei ihm bestes Gelingen gewünscht. Auf ein baldiges Wiedersehen!

**Stefan Schröder**